

## Verbundkatalog Kalliope

**Bohlmann, Gerhard**

**Berlin-Wilmersdorf, 1933-06-21**

---

### Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber\*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus  
Literaturarchiv  
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München  
E-Mail: [monacensia.literaturarchiv@muenchen.de](mailto:monacensia.literaturarchiv@muenchen.de)

Waldemar-Bonsels-Stiftung  
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München  
E-Mail: [info@waldemar-bonsels-stiftung.de](mailto:info@waldemar-bonsels-stiftung.de)

### Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:  
Literaturarchiv  
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München  
E-Mail: [monacensia.literaturarchiv@muenchen.de](mailto:monacensia.literaturarchiv@muenchen.de)

Waldemar-Bonsels-Stiftung  
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany  
E-Mail: [info@waldemar-bonsels-stiftung.de](mailto:info@waldemar-bonsels-stiftung.de)

21. Juni

Lieber Herr Bönsels!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief und, undermal, für Ihren Aufsatz! Erst jetzt da wir die Familien lesen, erfahren wir, was uns beim Lesen in der Provinz entgangen ist: wir sind hinter Sie um uns zu informieren. Nur bedauert es uns aufrichtig, dass Sie meinestwegen mit Hülfskind als dem besten Kennzeichen der Verhältnisse gekannt haben. Sie kennen mich ja und wissen, wie das gemeint ist.

Sie erhalten ein ganzes Paket Sachen. Da sind zunächst zwei alte Mannsköpfe, die Sie damals zu lesen verlangten. Wenn Ihnen nun Zeit und Stimmung dazu fehlen, so tut es nichts, wenn Sie die Dinge liegen lassen. Ferner einige Zeitungsausschnitte. In dem einen kommt unser Freund Hülfskind recht scharf vor. Ein anderer ist der Aufsatz, den Sie dem Künstler zum Schicken haben. Sie die Leute wenigstens bedankt? Ist da Hülfskind auch schon ausgegeben, wie Sie ihn geschrieben haben? Ich erinnere mich recht deutlich etwa dieser Satz: „Die jungen Leute haben Hülfskind gewarnt, damit er nicht, wie sie fürchten.“ Ich finde jetzt diese Stelle nicht. Die „Fremden“ bei der Hülfskindverbreitung zeigen den Hülfskindlichen Überzeugung jenes Autodafé - Nacht recht deutlich!

Was habe ich zuversuchen getrieben? Wir hatten zwei braven Fremde in unsere bewohnte Pelen, die einer unserer Brantkeitspalei wessen wir sein mussten, so viele Menschen in unserer kleinen Wohnung aufeinander: das ist eine gesammelte Stimmung und gerade forderbar! Also ich habe Ihnen eine kleine Hülfskind - Gedächtnis (!!) geschrieben:

wie der alte König aus dem Liebenzäunzen Kropf nach Hause kommt und  
von den Feiern und Fackelzügen der Berliner erzählt. Hier wird in Deutsch-  
land zu viel gesehrt, dasjenige geht der: Köche nimmt die kleine Sache gerne  
und jenes für die drei letzten Tage so - . Sie will nun noch, heftigsteht, die  
Lauer, den Tempel von Paestum besichtigen. Kellner für Indel -  
hermann, der einen Roman von mir wollte. Auch Köpfeleser geht  
daneben weiter, freier lausamer, als wir wünschen. Hierbei fällt mir  
ein: hat Günther aus Sie geschrieben? Sie hören von Kellner kein  
Wort.

Lurken hatte von einigen Kernen aus Trauzberg. Die Ostpreußen  
schütteln über Berlin die Köpfe. Hier herrscht, sagen sie, eine vollkommene  
Frische, man sehe sogar Juden auf den Straßen und in den Lokalen,  
hier wehe also eine liberalistische Luft! Die Welke hatte, wir mag es  
dann in Trauzberg aussuchen!

Wollen Sie einigen Klatsch von den Alerandern nicht hören? Kreckel hatte  
im Mai die Kups so viel gefürchtet, dass er half der I. J. der Lehrer  
der Judenernennung kaufen wollten, da schaltete sich Frau Dr. Krellmann  
dazwischen und erwartete den jungen Lader sogar zum Ansehen, und  
zwar für einen Karl Rauch, ihren Schützling, in dem sie eine Hof-  
dame sehen will. Sie selbst ist eine etwa sechzigjährige Frau, klug  
und mit einer Energie, und sie kommt aus dem Hause der  
Familie Krell. Die Kanten soll ein vollkommen hiefler  
Mensch sein, der, nach Kreckel, nicht einmal den Kellner  
versteht, obwohl er aus der „Bildungsmann“ besteht, der auch der  
alten Lauer gehört. Rauch bleibt sichtbar weiter in Krellmann,

und so erklärt es sich wohl, dass wir auf mein Eruchen, die "Kochtauche" zu besprechen, noch keine Antwort habe.

Kaiser Kimmunus "Kraut" hat uns die Rückfahrt bestätigt. Ein ganz fulminanter Bua, aber den kann man auf seinem Leben gewahren. Der Handwerkszeug hat er sich aus dem "Klyster" von Janner Joyce entlehnt, der auf gewisse Leute ganz verheerend gewirkt hat. Sie müssen dieses Bua sehen, wenn sie wieder hier sind, obwohl er gar keine Hände mit zusammen etwa 1600 Seiten dinstellt, denn von diesem Roman ist viel ausgegangen. Auch die ständischen Romane müssen sie sich gefallen lassen, von denen wir in Lapi berichtet haben. Sie sind ganz verschiedene Arten: Jager, der alle Form der Selbstverwirklichung auf Loh und die Lärneren, die die unelke Form der einfachen und selbstverwirklichen, ruhigen und breiten epischen Darstellung und Hinführung pflegen. Man sollte bei einem in einem Aufsatz gegen einander stellen.

Auf meiner Redaktion war heute ein sturmischer Tag: Aufklärung der deutschen nationalen Organisationen, alle jenen Menschen vor uns der Lautsprecher des glorreichen Fortschritts dieses Staates im Ober! Also: was soll man da machen? Kämpfen kann man nur - und darf nicht schwanken auch nur kappen - dass wir der erste Pudel bald wieder zur Führe zurückbringen und dass wir der allermeist zu viel Kosten möge. Sie sind für uns vorzuziehen aus der

Künigener Quelle, aus der Sie zuverlässig alles den Katholiken Tag  
hören werden.

Somitwilen oßesche, man sei in eine Kapzel, mag sie umm Ednaten  
oder sonstwie heißen, um möglichst wenig von der Welt zu hören!  
Die Nachrichten, die jetzt umgehen, erfahren man immer noch früh  
genug.

Ich schreibe auf meinem kleinen Balkon, es war heut ein herrlicher Tag,  
als jetzt am Abend, kommt ein trüblicher Abend. Ist Fräulein Rose  
kranke noch mit Ihnen? Dann der viele Lärm von Peter! Aber auch  
von der und um die und Empfehlungen von der Schwester  
von Lorenz etc?.

Ihr

Erhard Böhmermann